

Von den Baumwollfeldern bis zur Hip-Hop Ecke

Frank Bülow im Gespräch mit Theo Wenz (Mitbegründer und neben Michael Schepp Kopf der bekannten Darmstädter Beatformation „Springflute“)

Es ist 19 Uhr, als ich den gut gelaunten „Bessunger Bub“ Theo Wenz bei einem Glas Wein im Restaurant der Comedy Hall in Darmstadt treffe und er mit Spannung meine Fragen erwartet. Wir hören noch schnell in die Single „Ich bin froh, dass ich Dich los bin“. Im März 1967 bei CBS veröffentlicht, vom Radio jedoch boykottiert, da im April desselben Jahres Bundeskanzler Adenauer starb und man Angst hatte, der Song könnte im direkten Bezug darauf falsch verstanden werden. Seither sind Theo und seine Jungs in Darmstadt weltbekannt und scheinen auch nach dem 999 mal „Pretty woman“ nicht müde zu werden!

Lieber Theo, Du spielst seit über 40 Jahren mit verschiedenen Formationen wie z.B. „The guys“ oder auch „Springflute“ überwiegend Covermusik aus den 60er/70er Jahren. Wird das nicht irgendwann langweilig?

Nein, ganz im Gegenteil. Je älter ich werde, desto mehr Spaß habe ich auf der Bühne! Musik ist eine Herzenssache und hat sich wie ein roter Faden durch mein Leben gezogen.

Wünschst Du Dir die Zeit der „golden sixties“ manchmal zurück?

Nicht wirklich. In dieser Zeit war doch alles sehr spießig. Man ist z.B. mit langen Haaren immer angeeckt. Wir mussten uns dann von älteren Leuten immer so was wie „Heringsköpfe“ (wegen der Beatles) oder „Urwaldmusik“ gefallen lassen. Auch Ausdrücke wie Gammler, Revoluzzer und Hippie waren an der Tagesordnung.

Gab es damals auch schon Popstar-Castings wie aktuell „Deutschland sucht den Superstar“?

Ich kann mich nicht daran erinnern, dass wir so etwas hatten. Aber ich halte auch nicht viel davon. Ich glaube, es ist für einen Musiker besser aus eigener Initiative seinen Weg nach oben zu finden. Es ist außerdem besser dies behutsam, „Step by Step“ zu tun, als von 0 auf 100 auf dem Höhepunkt zu sein und nach ein bis zwei Jahren wieder fallen gelassen zu werden.

(Franks Handy klingelt. Die Tochter am anderen Ende fragt wie „Sh-boom“ geschrieben wird. Zum Glück sitzt Theo gerade hier und kann buchstabieren)

Warum bist Du immer beim Nachspielen von Hits geblieben und hast keine eigenen Platten gemacht?

Wir haben in den Sechzigern komplette Alben aufgenommen in deutsch und auch in englisch. Danach haben wir uns auf's Cover konzentriert, lange in Amiclubs gespielt (meistens zu viert + 2 oder + 1, +2 bedeutete dann 2 Gogogirls oben ohne, und + 1 war dann mit Sängerin) und es hat sich einfach nichts mehr ergeben in Richtung eigene Musik. Dazu kam, dass wir auch alle noch bürgerlichen Jobs nach-

gegangen sind. Wenn so eine treibende Kraft wie der Bernd Wippich dann noch dabei gewesen wären, dann ... wer weiß?!

(B.W. hat '68 & '69 bei „The guys“ gesungen und ihm gelang es danach mit der Hamburger Band „Randy Pie“ und dem Hit „Highway driver“ die amerikanischen Charts zu erobern./die Red.)

Was würdest Du heute anders machen, wenn Du noch mal 20 wärst?

Ich würde meine Zähne häufiger putzen, damit mir die vielen Zahnarzttermine erspart bleiben! Das wäre dann aber auch das einzige, was ich anders machen würde.

Glaubst Du, dass die Musik im Laufe der letzten 30 Jahre besser geworden ist oder hat sie eher etwas verloren?

Zunächst muss man ganz klar sagen, dass (rein technisch gesehen) die Musiker aus den 60ern wie z. B. die Beatles und die Stones im Grunde keine guten Musiker waren. Vor allem die Schlagzeuger! Es gab natürlich Ausnahmen wie z.B. Genesis, Pink Floyd, besetzt mit Musikern, die auf der Akademie waren. Ich meine mehr die Bands, die aus dem normalen Arbeitermilieu stammten. Die konnten alle keine Noten lesen und haben

einfach Rock'n Roll gespielt.

Ich sag immer, wir haben das alles den „Baumwollfeldern“ zu verdanken.

Schaust Du Dir heute noch Konzerte von neuen Bands an?

Live – na klar, jedoch nicht mehr so oft wie früher. Das Gedränge ist nicht mehr so mein Ding. Früher war mir das egal, da habe ich mir alles angeschaut. Heute schaue ich gezielter. Aber mich interessiert Musik genauso wie damals auch aktuelle Gruppen egal ob Jazz, Rock, Pop oder sogar Hip-Hop.

Gab es für Dich Idole, welches Jahrzehnt hat Dich geprägt?

In jungen Jahren waren das die „Shadows“. „Elvis“, die „Beatles“, die „Stones“, „Kings“, die „Doors“, später dann „Chicago“, „Blood, Sweat & Tears“, „Hendrix“, ganz stark auch „Genesis“. Geprägt haben mich die Fünfziger und Sechziger Jahre, aber auch noch die Siebziger. Gospel & Swing kam ein bisschen durch mein Bruder dazu. In meiner Familie war ich der einzige, der keine klassische Musik gemacht hat und galt dann immer als „Straßenkötter“.

Wie geht es nun nach dem tragischen Tod Eures Bassisten im Dezember 2002 weiter?

Es klingt vielleicht ein bisschen hart, aber wie Freddy Mercury schon gesungen hat „the show must go on“. Die Sache mit Manfred kam ja nicht von heute auf morgen. Das hat sich seit zwei Jahren angebahnt. 2002 hatten wir schon häufig mit wechselnden Bassisten

gespielt. Der neue Mann ist jetzt „Boro“ Schäfer, den der ein oder andere vielleicht auch von der Frankfurter Band „Fab Four“ kennt.

Was gefällt Dir an Darmstadt? Was hat Dich immer hier gehalten?

Darmstadt ist einfach liebenswert! Ich habe meine Freunde hier, ich bin hier sehr mit der Kunstszene verwachsen. Darmstadt liegt günstig, es ist nicht zu groß und nicht zu klein. Ich liebe die Stadt, das Kikeriki-Theater, den SV 98 und den Künstlerkeller. Wenn ich länger als eine Woche weg bin, bekomme ich Heimweh!

Gibt es lokale und regionale Bands/Musiker, die Du schätzt?

Da fange ich doch gleich mal mit Frank Bülow und seinen Musikern an (überrascht, geehrt), Robbie Schmidt und seine Bands, die Blues-Formation „Against the grain“ mit Florian Walther, sowie „Joe Whitney“ & „Hot Stuff“.

Gibt es etwas, was Du gerne noch mit der Musik erreichen willst?

Superstar muss ich nicht mehr werden. So wie es momentan läuft, ist es gut. Ich meine ok, wenn morgen die „Stones“ fragen, ob wir mit ihnen auf Tour gehen, würden wir das sicherlich tun!

Lieber Theo, vielen Dank!

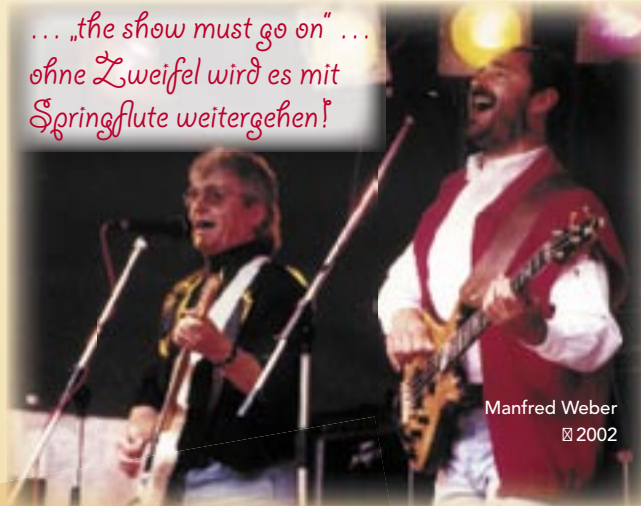
Ich traf einen durchaus interessanten Zeitgenossen, der mich mit so manchem Statement angenehm überrascht hat. Er lebt und liebt die Musik, die er damals und heute spielt! Wer Theo und die Frühlingsflöte live erleben möchte:

1.3.03 Otto-Bernd-Halle, DA

3.3.03 halbNeun Theater, DA

... „the show must go on“ ...

ohne Zweifel wird es mit Springflute weitergehen!



Manfred Weber
© 2002

Musik ist eine Herzenssache

Darmstadt ist einfach liebenswert

